



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

471 (7.10.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169586)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Feig Goldenbaum; für den Sonderteil: Dr. Adolf Kops; für den Anzeigenteil: Fritz Joss, Druck u. Verlag Dr. H. Haas'schen Buchverlag, G. m. b. H., alle in Mannheim. Druck-Abt.: Generalanzeiger Mannheim, Fernspr.: Telephon 277, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7669 — Buchdruck-Abteilung 341, Postfach-Konto 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die Spalte, Kolonnette 40 Pfg., Zeilenpreis 10 Pfg. 120 Annahmestellen: Münzblatt vorm. 2/3 Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe mit besonderem Rabatt. Belegpreis in Mannheim u. Umg. monatl. 1.40 einbl. 1.80 einbl. Durch die Post bezogen monatl. 1.40 einbl. 1.80 einbl. Postgebühren. Bei der Post abgeh. 1.20. Einzel-Bl. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Sieg in der Finanzschlacht.

Der deutsche Tagesbericht.

Hohes Hauptquartier, 7. Oktober. (W.B. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Jordauer der großen Artillerieschlacht an der Somme. Sie greift auch auf die Front nördlich der Ancre über und verschärft sich südlich der Somme besonders beiderseits von Vermandovillers.

Unser Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen Lesboeuft und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale von Böhn und Garnier gerichteten Stoß im ersten Anlauf erledigt.

Es kam nur zu kurzen Nahkämpfen südwestlich von Sailly mit schwachen, bis zu unseren Linien vorgedrungenen Abteilungen.

Ein aus der Front Denicourt-Vermandovillers-Elhons gegen den Abschnitt des Generals von Ratten antretender französischer Angriff führte bei Vermandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zugunsten unserer tapferen schlesischen Regimenter entschieden, an deren zähem Widerstand schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren. Im Übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Zahl der am 5. Oktober bei Balfow (am Sereth) gefangen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.

Die gestern Morgen beiderseits der Jota Lipa fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum blutig abgelehnt. Eine kleine Vorstellung südlich von Meczyzow wurde aufgegeben. Südlich von Brzezany wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe wieder gewonnen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl Klein Ereignis von besonderer Bedeutung.

Siebenbürger Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front machten die Verbündeten Fortschritte. Sie drängten dem durch den Gelferwald zurückgehenden Feind hart nach; Nachhut wurden geworfen.

Bei Abwehr mehrerer Angriffe beiderseits des Rosen Turmpasses wurden 2 Offiziere 133 Mann gefangen genommen.

Südlich von Hähing (Hähige) wurde den Rumänen der Greuzberg Sigleu entzogen.

Bei Orspha ist wieder Gelände gewonnen.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzen Meer griff der Feind an. Er wurde abgewiesen.

Mazedonische Front.

Außer kleinen vergeblichen Vorstößen brachen starke feindliche Angriffe westlich der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Dedeagatsch wurde von See her ohne wesentlichen Ergebnis beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: L u d e n d o r f f.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 6. Oktober.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Wardar ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Der Versuch der Serben den Czerna-Fluß zu überschreiten, wurde durch einen Gegenangriff vereitelt, wobei wir 30 Serben zu Gefangenen machten. Ein Angriff gegen den Babowo-Hügel wurde durch unser Feuer abgeschlagen.

Östlich des Wardar bis zum Doiran-See schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. Südlich der Stadt Doiran hielt das Geschützfeuer während der Nacht an. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafont Ruhe.

An der Küste des Ägäischen Meeres kreuzten feindliche Schiffe lebhaft. Die feindliche Flotte beschoß Dedeagatsch und die Eisenbahnlinie, wobei sie nur unbedeutenden Schaden verursachte. Unsere Wasserflugzeuge griffen die Flotte an und zwangen sie, sich auf die hohe See zurückzuziehen.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. Nach dem endgültigen Scheitern des von den Rumänen bei Rjajowa durchgeführten Stromüberganges, zerstörten wir durch unser Artilleriefeuer das Brückenmaterial, das die Rumänen zu ihrem eigenen Ufer hin, zurückgezogen hatten, während das auf unserer Seite zurückgebliebene Material ausgelesen wurde. Wir erbeuteten 20 Munitionskarren, Wagen, Gepäck und anderes Kriegsmaterial.

In der Dobrudscha scheiterten wiederholt feindliche Angriffe des Feindes auf der Linie Karabadsja-Anzasscha-Perwell unter unserem Feuer und infolge erfolgreichen Gegenangriffes. Wir machten 60 Russen zu Gefangenen. An der Küste des Schwarzen Meeres kreuzt die feindliche Flotte.

Das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe.

Berlin, 7. Oktober. (W.B. Amlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf von Koedern mit, daß das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe

10590 Millionen Mark

betrage. Schuldbuch und Anstandszeichnungen sind in dieser Summe noch nicht voll enthalten. Die Gesamtzeichnungen auf die 5 deutschen Kriegsanleihen überschreiten hiermit den Betrag von 46 1/2 Milliarden.

„In diesen Tagen hat das deutsche Volk wiederum Gelegenheit, bei unserer Kriegsanleihe zu beweisen, daß es zu allen Opfern fähig ist und daß es fest an unseren Sieg glaubt. Ich weiß, daß wir uns auch in dieser Sache auf die Kämpfer hinter der Front verlassen können, daß jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, es als seine Ehrenpflicht ansieht, durch die Herausgabe aller verfügbaren Mittel die Riesenarbeit unserer Streitmacht zu unterstützen und damit das Kommen des Sieges zu beschleunigen“ — so sprach der Reichskanzler Herr v. Bethmann-Hollweg am 28. September im Reichstage. Er hat sich in dem Vertrauen in die ungeborenen nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch sittlichen Kräfte des deutschen Volkes nicht getäuscht. Die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe sind in den Wochen erfolgt, in denen die Schlacht an der Somme wüthete, in denen die Ostfront unter dem schweren Druck der russischen Massen stand, in denen Rumänien nun auch noch endlich losgeloppelt war und die Entente in wilden Hoffnungen schwelgte, nacheinander Bulgarien und die Türkei zu zertrümmern und in diesen Sturz am Balkan auch Oesterreich-Ungarn hineinzureißen, worauf die Erledigung Deutschlands dann eine leichte Sache sein würde. Dennoch! Es ist Wunderbares um diese ungeheure Spannkraft des deutschen Volkes und um diese unzerbrechliche Lebenskraft u. diesen unzerstörbaren Lebenswillen der deutschen Nation. In den Monaten vor dem Weltkrieg hat der Schwede Kjellen das prophetische Wort gesprochen, daß das deutsche Volk alle Zeichen physischer und moralischer Gesundheit habe, um zur Weltmacht aufzusteigen. Der Scharfblick des unparteiischen Beobachters hat nicht getrogen. Lloyd George verrät nur den sichereren politischen Instinkt des Engländer, wenn er erklärt, Deutschland müsse zerschmettert und ausgelöscht werden, wenn England in seiner fatten Ruhe weiter leben solle. In der Tat — es mußte den Feinden gelingen, uns in die Zeiten des Rheinbundes zurückzutreiben, anders werden sie uns nicht bewältigen. Militärisch nicht und wirtschaftlich-finanziell nicht. Auch im Kampfe der silbernen Kugeln liegen wir. Gegenüber unseren nunmehr 46 1/2 Milliarden Anleihen hat England nach den Angaben von Professor Julius Wolf an festen, sogenannten „hundertprozentigen“ Anleihen nicht mehr als 18 1/2 Milliarden unterzubringen vermocht. Alles übrige in England ist schwimmendes Material. Die englische Schuldenpolitik findet das Vertrauen im eigenen Lande nicht. Es ist durch jene 18 1/2 Milliarden gekennzeichnet gegenüber den 46 1/2 Milliarden in Deutschland. Die Mittel hier und dort, soweit sie für Anleihezeichnungen in Betracht kommen, können als ungefähr die gleichen gelten. Der Rückstand Englands ist also in vollem Umfang ein Verfall. Frankreichs Kriegskosten berechnen sich bis Ende September auf 54,5 Milliarden Frank. Von diesen 54,5 Milliarden sind durch die sogenannte Siegesanleihe ganze 13 Milliarden und außerdem aus einer Anleihe in Amerika 1,2 Milliarden aufgebracht. Gegenüber unseren 46 1/2 Milliarden hat Frankreich also durch langfristige Anleihen im eigenen Lande bisher rund 10 Milliarden Mark sich zu beschaffen gewußt. Das andere sind schwebende Schulden. Wir denken, der Sieg in der Finanzschlacht wird seinen starken Eindruck im feindlichen Ausland nicht verfehlen. Welche Opferwilligkeit auf deutscher Seite kommt in diesen Zahlen zum Ausdruck und wie gesund finanziert erscheint die deutsche

Kriegswirtschaft. Diese Zahlen sagen, daß wir Kraft und Willen haben, uns den Sieg nie und nimmer entreißen zu lassen. Der Kampf in der fünften Finanzschlacht ist ausgefochten worden im Zeichen Hindenburgs und im Zeichen des unerbittlichen Kampfes gegen England und wir haben in diesen Zeichen gesiegt und wollen sie weiter zum endlichen letzten Siege vorantreiben. Es sind gute Zeichen, Zeichen, zu denen das Vertrauen bis in die Tiefen des Volkes geht, und wir wollen dankbar sein und uns freuen, daß sie endlich durchgekehrt haben.

Das innere Leben Deutschlands ist augenblicklich von manchen notwendigen und auch — wie das nun einmahl des Landes der Brauch — überflüssigen Streitereien bewegt. Und weil in diesen manchen unerzogenen politische Temperamente einmal den Mund etwas voll nehmen, freut man sich draußen schon, daß wieder einmal die alte deutsche Streitsucht und Uneinigkeit Deutschland den Sieg von den Fahnen nehmen werde. Unser neuer Sieg im Kampfe der silbernen Kugeln wird den Zuschauern zeigen, daß der Streik doch nicht vermag hat, die Einigkeit zu zerreißen, die Opferwilligkeit zu lähmen, Mißmut und Unlust zu erzeugen. Ob sie nun gegen Herrn von Bethmann-Hollweg oder für Herrn von Tirpitz sich mit der alten deutschen Streitsucht ereifern, dem Vaterlande, Kaiser und Reich haben sie alle die gleiche starke, hingebende Treue gehalten. Und darauf allein kommt es an!

Die rumänischen Niederlagen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Oktbr. (Privat-Telegr. z. R.) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Der Korrespondent des Rostoker Slowo meldet aus Reni, daß die Lage der rumänischen Streitkräfte im Raume Hermannstadt und Kronstadt deshalb nicht unbedenklich sei, weil die Verbindung gewisser Truppenteile der beiden operierenden Armeen gehindert wurde. In der Gegend von Kiralshalma mußten sich die rumänischen Truppen unter dem feindlichen Druck zurückziehen. Auf verschiedenen Grenzkämmen im Faraser-Gebirge wurde wüthend gekämpft. Augenblicklich finden östlich des Roten Turmpasses die Gefechte auf rumänischem Boden statt.

Wien, 7. Oktbr. (Priv.-Tel. z. B.) Das Neue Wiener Journal schreibt: Die gestern abend bekanntgegebene Nachricht der beiden Generalstäbe über den neuerlichen Sieg über die Rumänen in Siebenbürgen wurde hier mit heller Freude aufgenommen. An zuständiger Stelle beurteilt man den Sieg in der Richtung auf Kronstadt als gleichbedeutend mit dem von Hermannstadt, und aus der Zahl der dort erbeuteten Geschütze schließt man, daß mindestens zwei rumänische Divisionen schwer geschlagen worden sind.

Die französische Militärkritik verstimmt über die rumänischen Niederlagen.

General Berthoulet, der militärische Mitarbeiter des „Petit Journal“ äußert sich in der Nummer vom 3. Oktober: Von Dorna Watra bis nach Orsova beträgt die Länge der österreichisch-rumänischen Grenze 600 Kilometer, also beinahe so viel wie die englisch-französische Linie vom Meer bis Belfort. Daraus ergibt sich, daß die rumänische Armee eine umfangreiche Aufgabe hat, selbst wenn sie sich nur darauf beschränkt, die Grenzen zu decken. Um an allen Stellen offensiv vorzugehen, dazu reicht aber ihre Stärke nicht aus. Ich habe trotzdem zu Beginn des rumänischen Eingreifens mit Bedauern gesehen, daß die rumänische Armee allenfalls dem vorging. Aber damit sehen sie sich einem Rückschlag auf dem Punkte aus, den der Feind für seine Entscheidung auszusuchen beabsichtigt. Ich habe zu Vorsicht gemahnt; man hat mich nicht beachtet.

Was war die Folge? Die Rumänen wurden bei Hermannstadt geschlagen; das ist nicht abzuleugnen. Es war eine Lehre und hoffentlich ziehen sie Russen daraus. Sie sollen doch in den starken Gebirgspositionen bleiben, um auf einer anderen Stelle vereint mit den Russen offensiv zu werden. Die Idee, die rumänische Bevölkerung Siebenbürgens von ihrem Joch zu befreien, ist schön und edel. Aber ihre Bewirkung wäre dadurch sicherer geworden, daß man zunächst die Bulgaren vernichtet hätte. Ich sage „vernichtet“, nicht nur „geschlagen“. Die russisch-rumänische Armee in der Dobrudscha leistet Mackensen energischen Widerstand, aber das ist nur ein negativer Erfolg, denn Mackensen erfüllt bisher vollkommen seine Aufgabe.

Was die kleine Unternehmung bei Corabia betrifft, so hat sie keinerlei Bedeutung und ich nenne sie nur der Vollständigkeit wegen.

Die Russen hoffen auf Sarraill.

Rotterdam, 7. Oktbr. (Priv.-Tel. z. B.) Der Daily Telegraph veröffentlicht einen Drahtbericht aus Petersburg, worin es heißt, daß in amtlichen Mitteilungen das Publikum vor übertriebenen Erwartungen bezüglich der Kämpfe in Böhmen und Galizien gewarnt wird, wo die Russen um jeden Quadratmeter Gelände schwer zu kämpfen hätten. Obwohl die Russen nur im Interesse ihrer Verbündeten trotz ihrer Verluste den Krieg

fortsetzen, muß sich doch die Hoffnung aller auf entscheidenden Erfolg auf dem Balkan, herbeigeführt durch die Armee Sarraill, richten.

Erfolgreiches Vertrauen zur russischen Heeresleitung.

W. Krakau, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. B.) „Dziennik Posański“ berichtet, Petersburger Blätter schreiben, daß die Erregung des russischen Volkes gegen die russische Heeresleitung täglich zunehme. „Rjetsch“ erklärt, daß kein Mensch verstehen könne, weshalb die angefordigte Offensive preisgegeben wurde. Noch weiter geht „Nowoje Wremja“, die offen sagt, daß das Volk kein Vertrauen mehr zu einer Heeresleitung haben könne, die in dem kritischsten Augenblick auf jene Operationen verzichtet, von denen sie sagte, daß sie das Schicksal des ganzen Feldzuges entscheiden würden. „Kustofe Wjedomosti“ schreibt sogar rundweg, daß die Kraft Rußlands zu einer weiteren Fortführung des Krieges nicht mehr ausreiche.

Griechenland.

Das neue Kabinett.

Athen, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Es wird berichtet, daß der Deputierte Stefanos, ehemaliger Minister des Auswärtigen und ehemaliger Direktor des politischen Kabinetts des Königs, das neue Kabinett bilden wird.

W. Köln, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Timesmeldung hat König Konstantin auch den früheren Minister des Auswärtigen Dionysios Stefanos zu sich entboten. Wahrscheinlich wird Stefanos ein Geschäftsministerium bilden. Demselben Blatt wird aus Bukarest gemeldet, in Rumänien folge man mit Spannung den Ereignissen in Griechenland und erwarte für die nächsten Tage wichtige Entscheidungen. Allgemein glaube man, König Konstantin, der vor der Wahl zwischen Nachgeben vor dem Volkswillen oder Abwendung siehe, verluste Zeit zu gewinnen, ehe er sich zum Nachgeben entschleide und sich endlich bereit erkläre, der Sache der Entente beizutreten und der Politik von Beniselos zu folgen. Da der Monarch auf seiner Weigerung beharre, Beniselos wieder zur Herrschaft gelangen zu lassen, bestehe der allgemeine Eindruck, daß noch weitere persönliche Empfindungen in Griechenland den Ausschlag geben und eine unbefriedigende Lösung der Krise verursacht werde.

Wenn die Vertreter der englischen Presse nach ihren Athener Meldungen nun auch noch Zukarester Meldungen über Griechenland bringen, so soll man ihnen das Vergnügen lassen. Wahrscheinlicher werden sie dadurch nicht, und was das bereits tüchtig zergangene Rumänien über Griechenland meint, ist höchst gleichgültig.

Verhängung des Belagerungszustandes.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. (Privat-Telegr. z. A.) Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Dem „Corriere d'Italia“ wird aus Athen telegraphiert, daß über ganz Griechenland der Belagerungszustand verhängt wurde.

Ein Anschlag auf Beniselos.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. (Privat-Telegr. z. A.) Schweizerische Blätter melden aus London: Mehrere Londoner Zeitungen bringen über Athen Alarmnachrichten aus Kreta. Die Unruhen hätten dort einen äußerst ernstlichen Charakter angenommen und es sei wiederholt zu heftigen Zwischenfällen zwischen Anhängern des Königs und Beniselisten gekommen. Die „Morningpost“ berichtet, es bestände die Gefahr, daß ein Anhänger der königstreuen Partei auf Beniselos einige Schüsse abgegeben habe, wobei letzterer eine Fleischwunde infolge eines Schusses davontrug. Die übrigen Schüsse gingen fehl. Der Täter entkam.

Der Landesvertreter Beniselos.

W. Wien, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. B.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Genf: Meldungen aus Athen zufolge richteten griechische Blätter heftige Angriffe gegen Beniselos und Sarraill. Sie werfen anlässlich der Befehung von Kordepyrus durch Itallen die Frage auf, ob der Landesvertreter Beniselos zur Verminderung des griechischen Gebietes beitragen wolle, indem er beabsichtige, die griechische

Armee für die Verbündeten des feindlichen Stützpunktes bluten zu lassen. „Nowoje Wremja“ zufolge wurde der englische Kommandant der Kreta überwachenden Bierdeckelbesatzung beauftragt, in Verbindung mit der von Beniselos gebildeten provisorischen Regierung zu treten.

Deutsche und österreichische Schiffe in griechischen Häfen beschlagnahmt.

Berlin, 7. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie der Korrespondent der „B. Z.“ aus London erzählt, hat die englisch-französische Flotte im Piräus die in griechischen Häfen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt. Die Besatzung soll auf einem Transportschiff interniert und nach Frankreich gebracht werden, wo über ihre Freilassung entschieden werden soll.

Athen, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Aus Kanea wird gemeldet: Eine Klasse Gendarmen wurde von der provisorischen Regierung aufgerufen. Heute stellten sich 200. Die griechischen Kolonien in Rußland und Ägypten haben warme Zustimmungserklärungen an Beniselos gerichtet. Die Bewohner von Samos brachten Beniselos Huldigungen dar. Souvlis wird zum Gouverneur von Samos ernannt.

Bern, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Agence Nationale ziehen die griechischen Truppen im Epirus sich auf Befehl vor den anrückenden Italienern zurück. Die griechischen Streitkräfte werden von den Italienern im Amt belassen. c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. (Pr.-Tel. z. A.) Laut Basler Nachrichten meldet die Nowoje Wremja, daß für das asiatische Heer Rußlands ein selbständiger Generalstab geschaffen wurde, und daß es nun keine Befehle mehr aus dem Hauptquartier des Zaren erhalte.

Die Schlacht an der Somme.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. A.) Laut Schweizer Blätter berichten Pariser Zeitungen von der Front, die Deutschen würden seit zwei Tagen eine außerordentlich heftige Kanonade im Raume von Barleuz und Denicourt unterhalten. Tag und Nacht währe das Artilleriefeuer. Die französischen Infanteristen hätten in ihren unglücklichen Eroberungen, kaum zur Verteidigung genügend eingerichteten Stellungen einen außerordentlich schweren Stand.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. A.) Laut Basler Blätter meldet „Daily Express“ von der Somme, seit einigen Tagen sei eine außerordentliche Verstärkung des deutschen Widerstandes wahrzunehmen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 6. Oktober nachmittags: Im Verlauf der Nacht drang im Abschnitt von Cucanviceres eine Erkundungsabteilung bis zu den deutschen Gräben vor und bewoel sie mit Handgranaten.

In der Gegend von Verdun zeigte sich große Tätigkeit der beiden Armeen. Deutsches Bombardement auf dem Pfefferküchen und dem Walde von La Neuve. Im Walde von Apremont verstärkte französische Artillerie Hebelmannschaften nördlich des Waldes von Mullot.

Flugdienst. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse führten die französischen Flugzeuge 29 Parde zu Erkundungsflügen sowie zur Leitung des Feuers aus.

Paris, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 6. Oktober abends: Der Artilleriekampf ist auf beiden Ufern der Somme lebhaft gewesen. Keine Infanterieaktionen, außer eines leichten Vorrückens östlich von Pouchavesnes. In der Woovure befoel unsere schwere Artillerie Wirkung auf dem Straße und die militärischen Bahnhöfe, wo man eine gewisse Tätigkeit wahrnahm. Ein deutsches Flugzeug wurde heruntergeschloß.

Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Belgischer Bericht: Der Tag war ruhig, außer bei Voelinge, wo der Bombenkampf heute fortgesetzt wurde.

Die englischen Berichte.

London, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 6. Oktober nachmittags: Beträchtliche Artillerietätigkeit

an der Front südlich der Ancre. Wir schoben unsere Stellungen nordwärts Casowert vor. Wir unternahmen erfolgreiche Heberfälle im Abschnitt von Voss und südlich von Vras.

London, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 6. Oktober abends: Heute an den meisten Stellen unferre Front südlich der Ancre heftiges Granatenfeuer. Unserer Artillerie wirkte erfolgreich gegen feindliche Arbeiterabteilungen. Von anderswo ist nichts zu berichten.

Berichte aus Saloniki.

Paris, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Von der Orient-Armee wird berichtet: An der Struma zieht sich der Feind vor den Engländern in die Gegend von Veremow zurück. Kämpfe auf der ganzen Front Keizidli-Kanali-Krededuka. Die Flugzeuge der Alliierten melden großen Verkehr auf den gegnerischen Bahnhöfen.

London, 7. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Saloniki wird vom 6. Oktober berichtet: Die Gesamtzahl der bei den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen beträgt 3 Offiziere, 33 Mann. Am Morgen begann unsere Artillerie Revollen zu bombardieren. Wir beobachteten bald, daß der Feind den Ort räumte und besetzten ihn ohne Verlust.

Ernährungsschwierigkeiten in ganz Europa.

Die Nachrichten über die überseeischen Mähernten werden überall im feindlichen wie im neutralen Zustande mit größtem Ernst behandelt. Man zweifelt daran, daß Argentinien, Indien und Australien selbst bei sehr gutem Ertrage den nordamerikanischen Ausfall decken können und betrachtet die Versorgung der auf Zufuhr übers Meer angewiesenen Länder vom Frühjahr ab als gefährdet. Ein sehr angesehenes holländisches Blatt prophezeit mit düren Worten einen Hungernot für Europa, wenn der Krieg noch lange andauere; denn die Produktion nehme — zum Teil infolge des Fehlens der deutschen Kauffahrzeuge — rasch ab, während der Verbrauch der Kriegführenden stetig steige. Nur ein Gebiet werde sich mit Erfolg vor dieser Hungernot schützen können — die belagerte Festung Deutschland, das „ausgehungerte“ Territorium der Zentralmächte. Dem Deutschland und Österreich-Ungarn hätten das Problem der nahrungswirtschaftlichen Selbsterhaltung gelöst.

In der Tat — es kann so kommen, diese schärfste Ironie des Geschehenes kann zur Wirklichkeit werden. Es kann eine völlige Umkehrung der Versorgungsverhältnisse eintreten, so daß die, die uns aushungern wollten, scharfen Mangel leiden, während wir auf dem fetten Boden in geistlicher Bedarfsdeckung stehen. Schon jetzt hat England Hungerpreise, in wenigen Monaten kann es Hungerrationen haben. Die Gefahren britischer Aushungerungsgefahr, die von den amerikanischen Weizenfeldern her England und seinen Bundesgenossen erwächst, ist eine härtere Ruß. Die Briten setzen alles daran, um uns die zehntausenden von Tonnen Nahrungsmittel abzutreiben, die wir noch von neutralen Ländern empfangen. Ihnen aber schneidet gleichzeitig die Natur Millionen von Tonnen ab, die sie zu notwendiger Bedarfsbefriedigung brauchen. John Bull steht einem Hungerkriege von ungleich größerer Härte gegenüber als den, den er uns bereitet hat.

Der entgangene Schiffsraum.

W. Köln, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Die Königlich Zeitung meldet aus Amsterdam: Die britische Regierung gibt bekannt, daß vom 4. bis zum 24. September 66 neutrale Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt worden seien.

Warum die britische Regierung eine solche Zählung aufstellt und veröffentlicht ist angeht ihr Hege gegen alle Arten Lauschschiffe gewiß nicht schwer zu erraten. Aber aus der Mitteilung spricht ebenso sehr der britische Schmerz über den der englischen Gewalt entgangenen Schiffsraum der Neutralen; denn die Beherrscherin der See hat sich längst daran gewöhnt, über das Eigentum, wie über die Freiheit der Neutralen eigenmächtig zu verfügen. Man könnte der englischen Regierung anraten, doch lieber mal eine Statistik darüber zu veröffentlichen, wie viele Postpakete und Briefe, wie viele Geschäftsgeheimnisse und Geschäftsgelegenheiten und wie viel Handelsgüter sie im Laufe ihres ruhmlosen Krieges zum Schutze der kleinen neutralen Mächte und der Menschheitsinteressen, zu decken, des englischen Geldbeutels, sie schon den Neutralen gestohlen hat. Niemand wird dies besser wissen, als die englische Regierung selbst.

Zum Noten-Turm-Paß nach der Rumänenschlacht.

Von unserm zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatter.

Kriegspresssequartier Südost, 1. Oktober.

II.

Einstweilen wurden Gefangene in immer neuen Trupps eingebracht. Ihrer Montierung nach sind die Leute von Vesterreichern und Ungarn kaum zu unterscheiden. Das ist einem rumänischen Fliegeroffizier zum Verhängnis geworden, der von Kronstadt aus mit Meldungen an das im letzten Verweilungskampf begriffene rumänische Kommando herübergekommen war. Er hatte offenbar keine Ahnung, wie schlimm es um die von ihm gesuchte Truppe bereits stand, und wie weit diese schon zurückgeworfen war. So traf er in der Gegend von Talmesch (Ragy Talmaj) Anstalten, bei einer Kompagnie Ungarn, die dort auf freiem Felde vorging, abzuspitzeln. Als er seinen Irrtum bemerkte, und im letzten Augenblick vor der Landung zu entkommen versuchte, war es zu spät. Gewehrfeuer brachte ihn zum Absturz. Aus den Trümmern leuchtete das rumänische Flugzeug-Abzeichen, eine blaurote Flügelrosette. In Kronstadt wartete man bis Nachmittags vergebens auf seine Rückkehr mit der Meldung über die Erledigung seines Auftrags. Ein zweiter Fliegeroffizier wurde ausgesandt. Dieser wollte ganz sicher geben und floh daher bis zum Eingang des Passes. Doch auch dort lauerte bereits der Feind, auch er tauchte sich über die Truppe, zu der er absteigen wollte, und so ereilte ihn das Schicksal seines Kameraden, nur mit dem Unterschied, daß ihn Deutsche und zwar durch Maschinengewehrfeuer zur Strecke brachten. Zwei ähnliche Fälle ereigneten sich seiner Zeit beim Brenzeng-Durchbruch, doch bemerkten die Russenflieger ihren Jertum da überhaupt nicht, ehe sie festen Boden unter den Füßen hatten, schwebten vielmehr, noch dazu nach allen Seiten freundschaftlich winkend und grüßend, mitten zwischen den Marschkolonnen Scheffer-Bonabets und Viehmanns auf die Erde nieder, wo man sie dann auch mit entsprechender Liebenswürdigkeit willkommen hieß.

Auch wir täuschen uns im ersten Augenblick über die Passgehörigkeit einer größeren Abteilung, die auf dem Markt einer kleinen Ortschaft angetreten ist. Auch wir halten die Leute für Ungarn, bis uns auffällt, daß sie keine Waffen tragen und daß Hornweds mit aufgepflanztem Seitengewehr

sie bewachen. Es ist das Bataillon vom rumänischen ersten Grenzregiment, das sich unseren Wärdern auf Höhe 1010 der Generalstabkarte westlich vom Paßeingang ergeben hat. Es sind Leute von einem guten Regiment; sie gehören zur Bukarester Garnison, sind demnach ausgefuchste Mannschaften und vor allen Dingen gut angezogen. „Sie sind eben erst aus der Garnison ausgerückt, und so sehen ihre Montierungen noch gut und neu aus, weit besser als die unserer alten Kriegssoldaten!“ hat Tags vorher ein hervortragender Soldat sich gerade über dieses Kapitel in kleinem Kreise geäußert. „Glücklicherweise kommt es darauf nicht an.“ Bei den Gefangenen treibt sich ein schmieglicher Mensch in abgerundem, schäbigem Zivill herum, den ich für einen walachischen Spion halten würde, der das Bataillon im Gebirge geführt hat. Er hat sich aber als der Zahlmeister des Bataillons ausgewiesen und behauptet, in Rumänien trügen die Zahlmeister keine Uniform. Er spricht flüchtig deutsch und macht ein ungemein vergnügtes Gesicht. Ist es, weil man vorläufig seine Papiere ernst nimmt und nicht etwa argwöhnt, sie seien ihm erst im letzten Augenblick zugeföhoben worden? Ist es, weil er nunmehr der Rechenhaft über die ihm anvertrauten Kasse ledig ist? Das wäre verständlich; denn gestimmt dürfte sie schwerlich haben. Dieser Kerl sieht so aus, daß ihm kein vernünftiger Mensch auch nur 5 Lei zur Verwaltung übergeben würde. Das Bataillon hat vor seiner Waffenstreckung ernsthaft gesoffen. Wo in aller Welt nimmt man solchen Burschen mit ins Feuer? Doch seine Papiere decken ihn für heute. Ob auch morgen noch?

Auch einer der Offiziere des Bataillons spricht etwas Deutsch. Jemand fragt ihn, wie er über die Aussichten der rumänischen Armee denkt. Ob er glaube oder noch glaube, daß sie siegen werde? Er schüttelte den Kopf.

Seit wir wissen, daß auch die deutsche Armee gegen uns nicht, nicht mehr!“ meint er und macht dazu ein Gesicht, als ob er die Sache keineswegs tragisch nehme.

Anderswo wohnen wir dem Verhör eines Trupps von etwa 20 Gefangenen bei. Die Mehrzahl von ihnen trägt schlafschuhartige, ungeschickte, lederne Schnabellschuhe, die indessen garnicht so unpraktisch und unkriegsgemäß sein sollen, wie sie aussehen. „Wer kann lesen und schreiben?“ fragte sie der Dolmetscher. Fünf von den zwanzig strecken mit stolzem Eifer die Hand hoch. Alle erklären einstimmig, ihre Offiziere hätten ihnen gesagt, die Deutschen machten keine Gefangenen. Verhältnismäßig gut sei es noch, wenn man gleich

niedergemacht werde, wofür man ihnen erst in die Hände solle. Manchen nämlich würden vorher noch die Augen ausgestochen oder die Zunge würde ihnen herausgeschnitten. Diese Erklärung lehrt bei den gefangenen Mannschaften regelmäßig wieder, während die Offiziere nicht zugeben wollen, daß ihren Leuten etwas derartiges erzählt worden sei. Daß die Gefangenen tatsächlich mit allen Möglichkeiten hinsichtlich ihrer Zukunft rechnen, geht namentlich aus dem Gebahren eines von ihnen hervor. Es ist ein stupider Bengel mit den Augen eines geprügelten Hundes und gutmütiger Rulpsnase. Er spricht vor Angst kein Wort, beantwortet keine Frage, und die dicken Tränen rollen ihm nur so über seine runden braunen Waden. Man sieht ihm an, was in ihm vorgeht. „Redet nur, was Ihr wollt!“ denkt er bei sich, „ich weiß doch, was mir bevorsteht!“ Einer im Hintergrund macht sich den Scherz, ihm bedeutungsvoll zuzuwinken und ihm ein internationales Zeichen zu machen. Es ist das des Hängens: eine schnelle Bewegung mit der Hand um den Hals und eine noch schnellere mit ausgestrecktem Zeigefinger aufwärts, als stiege dort eine Rakete hoch. Der dumme Kerl sieht es, und sofort verdoppelt sich die Flut seiner Tränen. Seine Mitgefangenen lachen ihn aus. Aber ihre Augen laufen dabei ängstlich von einem Gesicht der deutschen Offiziere zum andern. So recht loscher erscheint ihnen die Geschichte nicht. Nicht ohne Grund! Sie alle haben ein verdammtes böses Gewissen, und denken wohl im Stillen an die Art, wie ihre Landsleute mit ihren Gefangenen umgehen. Oben auf dem Paß finden sich, wie ich bald sehen soll, Beispiele dafür. Es ist unseren Leuten wahrhaftig nicht übel zu nehmen, wenn sie die Kerls gelegentlich wenigstens etwas ängstlich machen. (Kb)

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Bildende Kunst in Mannheim.

Aus dem Mannheimer Kunstverein.

Mit Beginn des Herbstes hat auch der Kunstverein seine Räume wieder geöffnet. Es scheint auch, wie es das Wesen eines Kunstvereins, dem sich die Künstler zur Ausstellung anbieten, mit sich bringt, die Ausstellung in ihrer Gesamtheit mehr zufällig vereint, so bietet doch jeder Saal einen geschlossenen Eindruck, gibt interessante Uebersichten über das Schaffen einzelner Künstler. Es kommen fast durchweg jüngere Elemente zu Wort, die erst im Begriffe sind, sich vielleicht einen Namen zu machen. Aber gerade hierin liegt die

Am Montag, den 9. Oktober gelten folgende Marken:

- Kartoffeln:** Für je 5 Pfund die Kartoffelmarken 25 und 26.
- Brot:** Für je 750 Gramm die Marken 1 und 11.
- Brot oder Mehl:** Für 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Weizenbrotmehl (das Mehl jedoch nur bei Bäckern) die Marke J 3.
- Butter:** Für je 25 Gramm die Marken 16 bis 19 und 24. Beste Verteilung: an die Verkaufsstellen mit geraden Nummern — rote Markete.
- Speisefett und Fett:** (Schweinefett, Feinstes oder Margarine) für je 25 Gramm die Fettmarken 3, 5, 6, 7 und 8. (Zwei Fettmarken = 1/2 Liter Speisefett.)
- Zucker:** Für je 250 Gramm die Zuckermarken 11, 12 und 13.
- Frücker:** Für je 150 Gramm die Marke K 1. (50 Bgr. das Pfund.)
- Seife:** Für 50 Gramm Feinseife (Zelleite-, Kern- und Mehlseife) und 250 Gramm Seifenpulver die Othobermarken der Seifenkarte.
- Eier:** Für ein holländisches Ei die Eiermarke 17 im gesamten Stadtbezirk, die Eiermarke 1 im 7. bis 13. Bezirk.
- Aspirin:** Für jede Packung ein Pflasterchen mit 1,25 Gramm Aspirinlösung in den Packungen und Aspirin gegen die Packungsmarke 1 der neuen „Aspirin-Markte zum Verkauf von Lebensmitteln“.
- Teig:** Wöchentlich 250 Gramm.

Städtisches Lebensmittelamt.

Mittagsstich in den Kaiserjulen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Montag, den 8. Oktober mit der Mittagsstichung in den Kaiserjulen begonnen wird. Personen, die noch nicht in die Teilnehmerliste eingetragen sind, die aber doch an dem Essen teilnehmen wollen, müssen am Montag ihre Wochenkarte bis um 10 Uhr einbringen, da es sonst nicht mehr möglich ist, sie zu berücksichtigen. Da vielfach angefragt wird, wieviel Fleischmarken abgegeben werden müssen, teilen wir mit, daß für jede Wahlzeit 100 Gramm abgegeben werden müssen; da es zweimal in der Woche Fleisch gibt, müssen also 200 Gramm abgegeben werden, die übrigen 50 Gramm bleiben dem Karteninhaber zur Verfügung. Von einer Abnahme anderer Lebensmittelmarken hat man bis jetzt abgesehen.

Schall erzwungen habe, bereits in der 14. Minute, erfolgreich zu sein. Der Halbzeitstand 2:0 zeigt sich schon durch und sendet unklarheit in die Luft über: Lohde ein. 1:0 für Hertha. Ein weiterer Versuch des Hertha-Sturmes wird durch Abwehr unterbunden, während wiederum in der 22. Minute infolge von Verstoß seitens des Phönix-Torwächters sich die Torhüter um ein weiteres Tor zugunsten von Hertha erhebt. Einen weiten, hohen Schuß des Hertha-Mittelfelds läßt der Torwächter durch die Hände studieren und Regressen. 2:0 für Hertha. Im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit läßt das Spiel etwas mehr in den Händen von Phönix, es erzielt mehrere gefährliche Schüsse und schafft brenzlige Situationen vor dem feindlichen Tor, doch bleibt dank der unermüdbaren Arbeit der Hertha-Verteidigung die Halbzeit torlos. Halbzeitstand 2:0 für Hertha.

Nach Seitenwechsel erzielt Phönix mächtig die Offensive. Nachdem der Phönix-Torwächter einige gefährliche Pässe vor seinem Tor gefaßt und einige Schüsse abgewehrt hat, muß nun sein Rivale immer mehr seine Kunst zeigen. In der 13. Minute wehrt er einen harten Schuß von Emil Schönig glänzend ab und hält auch der darauffolgenden Belagerung längere Zeit stand, bis der Halbzeitpfiff aus unmittelbarer Nähe das erste Tor für seine Farben erzielt. 2:1 für Hertha. In der 18. Minute kann abwärts E. Schönig durch einen unholbaren Schuß den Ausgleich herbeiführen. 2:2. Auch jetzt ist Phönix noch das starke Tränken fort, um womöglich das Spiel noch zu seinen Gunsten zu entscheiden. Doch jetzt geben auch die Verteidiger und der Torwächter Herthas alles her, um einer Niederlage Einhalt zu setzen, was ihnen auch gelingt. In der 23. Minute schießt der Torwächter einen Kopfball von E. Schönig und gleich darauf einen harten Schuß des Halbzeitpfiffes ab und in der letzten Minute wehrt er einen äußerst gefährlichen Schuß E. Schönigs gerade über die Barre zur Erde ab; dies aber jedoch nicht mehr am Resultat: unentschieden mit 2:2 Toren.

Rundum ist Hertha am vorletzten Sonntag dem B. F. R. mit 3:0 Toren besiegt und diesmal gegen Phönix ein unentschiedenes Spiel geliefert, das man auf den Ausgang des am nächsten Sonntag anstehenden beiden Halbzeitpfiffen B. F. R. und Phönix feststehenden Spieles äußerst gespannt sein.

*** Fußballmeisterschaftsspiel.** Am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Sportplatz des Vereins für Rasensport bei der Erdbauverwaltung ein sehr interessantes Meisterschaftsspiel statt. Es treffen sich die beiden Mannschaften der zwei ersten Mannheimer Sporthelme, B. F. R. Phönix und Verein für Rasensport.

*** Fußball.** Turnverein Johann Rauscher-Niederamt setzte gegen Vereinigung Neudorf 3:1 (0:1).

Neues Leben in Lüttich.

Im „ABC“ (Madrid) vom 4. September berichtet der händliche Korrespondent Apeltua über seine Eindrücke von

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Musikalische Akademie.

Die Constin des nächsten Dienstag stattfindenden ersten Akademie-Konzertes ist die bekannte Sopranistin Elena Gerhardt, die gegenwärtig allgemein als eine unserer allerersten Viedersängerinnen gilt. In America, wo sie u. a. mit Artur Nikisch konzertierte, hat sie ihren Beltrug begründet. Sehr zu begrüßen ist es, daß sie hier, entsprechend dem übrigen Programm, nur Schubert'sche Lieder zu Gehör bringt, denn gerade als Schubert-Sängerin hat sie sich einen besonderen Namen erworben.

Mannheimer Künstler.

Wie wir hören, beabsichtigt Fräulein Mina Karl-Duber sich dem Mannheimer Publikum am Samstag, den 21. Oktober im Hoftheater als Konzertsängerin vorzustellen. Die Dame besitzt eine prachtvolle Sopranstimme, war Schülerin bei Fräulein I. Schumacher und vollendet ihre Studien bei der berühmten Gesangsmeisterin Frau Töpler-Grode in Darmstadt. Fräulein Mina Karl-Duber ist die Tochter des verstorbenen Architekten G. Karl-Duber. Fräulein Johanna Dalbenwang, eine hier rühmlichst bekannte Klavierkünstlerin, wurde mit einigen Klavierkonzerten zum Konzert gezeichnet. Die Begleitung der Lieder hat Herr A. Jung-Ludwigshafen übernommen. Der Meinetrag ist für das hohe Kreuz bestimmt. Kartenverkauf im Mannheimer Musikhaus P. 7, 14a und abends an der Kasse.

Vom Theater.

Wegen Erkrankung von Walter Günther-Braun spielt in der morgigen Aufführung der „Königin von Saba“ die Partie des Hofkapellmeisters Herr Vogelstrom vom Königl. Hoftheater in Dresden.

Berichtigung.

Wie bitten im Spielplan richtig zu lesen: Sonntag, 15. Oktober: „Nigun“, Abends 7 Uhr. Neues Theater. Sonntag, 15. Okt.: „Verheiratete Jungesellen“, Anfang 8 Uhr.

einer Beschäftigung Lüttichs im Juni 1916: Lüttich, dessen Hochöfen und sonstigen Betriebe der Krieg lähmte, hat, mochte zunächst einen solchen Eindruck. Aber bei genauerem Hinsehen bemerkt man, daß an der Wiederbelebung gearbeitet wird. Hier räumt ein Schornstein, dort bewegen sich Schlackewagen am Abhang entlang, Pfeifensignale ertönen, Kettenkarren. Die Stahl- und Eisenriemen sind also nicht tot, sie regen sich wieder, obwohl die Kanonen noch donnern.

Im Bergwerk von Haie erzählt der leitende Ingenieur, daß die beiden Schächte seit 16 Monaten arbeiten, daß 400 Arbeiter beschäftigt sind, daß das Tagewerk das gleiche ist, jedoch die Arbeitstage auf zwanzig im Monat vermindert sind. Allmählich wird die Lage im Kohlengebiet normal, und die Industrien beginnen wieder zu arbeiten, je leichter der Transport der Kohle auf den Eisenbahnen wird, erklärte der Ingenieur.

Auch in den Coderill-Werken herrscht reges Leben. Es sind allerdings nur 450 Arbeiter von 1100 vor dem Kriege beschäftigt, und von den sieben Hochöfen brennen nur die drei kleinsten. Während dort vor dem Krieg Geschütze und Panzerkuppeln hergestellt wurden, wird jetzt, wie der Direktor dem Korrespondenten sagte, kein Kriegsmaterial für einen der Kriegführenden fabriziert. Man gießt Kanonen und Kuppeln für Norwegen, baut Turbinen für ein holländisches Schiff und fabriziert im übrigen Lokomotiven, Lokomobilen und Kessel. Für Deutschland wird nichts hergestellt, nichts an die Deutschen verkauft. Nur die requirierten Materialien werden ihnen überlassen. Seit Lüttichs Fall ist dort noch nicht eine Granate gedreht worden. Dagegen sind viele Werkzeugmaschinen für die Werke aus Deutschland eingeführt, doch werden solche auch aus Frankreich und aus den Vereinigten Staaten bezogen.

Der Korrespondent besichtigte noch ein Kohlenbergwerk, das noch im Entstehen begriffen ist. Die Förderung hat noch nicht begonnen. Während des Krieges haben dort ständig 500 Mann gearbeitet, um die Aufzugstürme zu bauen, die Maschinen zu installieren und Kohlenproben zu fördern. Nach Beendigung können dort 4000 Arbeiter beschäftigt werden. Das Kapital der Aktiengesellschaft ist französisch und belgisch. Der Direktor ist ein Deutscher. Die deutschen Behörden haben den Transport des Baumaterials und der Maschinen nach Möglichkeit erleichtert.

In einem benachbarten Bergwerke mußten kilometerlange Röhrenleitungen mit Ammoniak angebracht werden, um das durchfrierende Wasser zum Gefrieren zu bringen und so erst die Arbeit zu ermöglichen. Auch hier war der Direktor ein Deutscher, der bei Kriegsausbruch nach Deutschland floh, aber später nach Lüttich zurückkehrte und sein Haus und seine Sachen geplündert vorfand.

Si die industrielle Tätigkeit natürlich bei weitem nicht so groß wie vor dem Kriege, so sind doch schon zahllose Fabriken, Gießereien usw. im Betriebe, und vor allem ist die Ausbeutung der Kohle im Gange. Im allgemeinen sind etwa 50 v. H. der Arbeiter beschäftigt. Schon dieses Resultat, das man der deutschen Verwaltung verdankt, ist sehr anerkennenswert, denn man hat damit das Gespinnst des Hungers in dieser Arbeitergegend vertrieben; in Lüttich sind die Geschäfte offen, die Bergnützungsplätze voller Publikum. Am meisten hat die Kristallindustrie gelitten, und zwar wegen der Preiserhöhung des schwefelsauren Salzes mit 3 Fres. auf die Tonne, wegen des Mangels an Kies und wegen der Lössung der Hochöfen. Die Glasindustrie dagegen, die nicht wie die Kristallindustrie auf Ausuhr angewiesen ist, gedeiht gut, wenn auch nur von je drei Defen immer nur einer oder zwei in jeder Fabrik brennen.

Von unserem Ausflug — schließt Apeltua — nehmen wir den Eindruck mit, daß die Tätigkeit und die durch den Krieg vernichteten Industrien wieder aufleben, wenn auch eine völlige Wiederherstellung vor Beendigung des Krieges nicht erwartet werden kann; denn Belgien produzierte weit mehr, als es selbst verbrauchte, so daß es 70 v. H. seiner industriellen Erzeugnisse ausfuhrte. Heute hat es aber die Grenzen nur nach Holland, Deutschland und Skandinavien offen. Da aber das Herz der Maschinenwelt Lüttichs noch schlägt, kann man mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Deutsches Reich.

Die Vereinigung deutscher Handels- und Gewerbetammersekretäre

hießt in Öttingen eine Zusammenkunft ab und beriet auf Grund der im Kriege gemachten Erfahrungen darüber, wie eine wirksamere Vertretung der Interessen von Industrie und Handel durch bessere Ausgestaltung der Verfassung und Tätigkeit der Handelskammern und des Deutschen Handelstags erreicht werden könne. Das Ergebnis der zweitägigen Beratung, in der neben vielem anderen die Entwicklung der kaufmännischen Selbstverwaltung bei den Handelskammern und die Beziehungen des Deutschen Handelstags zu Regierung und Parlament besprochen wurden, soll in einer Denkschrift niedergelegt werden, um für weitere Verhandlungen bei den Handelskammern und dem Deutschen Handelstag als Unterlage zu dienen. Die Vereinigung wählte zum Vorsitzenden den Generalsekretär des Deutschen Handelstags Dr. Soetbeer-Berlin, zu Mitgliedern des Ausschusses die Handelskammersyndici Dr. Brandt-Düsseldorf, Dr. Hoffmann-Bayreuth, Dr. Lohmann-Barmen, Meesmann-Mainz, Dr. Pfahl-Halle, Dr. Schwende-Hamburg, Geh. Reg.-Rat Dr. Stegemann-Braunschweig, Justizrat Dr. Wendland-Leipzig.

Der Wiener Bericht.

Wien, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amlich wird verkauft:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova haben unsere Truppen wieder Gelände gewonnen. Südlich von Hatzjeg verloren die Rumänen den Grenzberg Siglen, im Fogaraser Gebiet den Surul. Die den Geislerwald und das Persaner-Gebirge durchschneidenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonnen trafen in der Verfolgung schwachen rumänischen Widerstand. Auch an der siebenbürgischen Front wurde der Feind an mehreren Punkten geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Oflagizien kam es zwischen der Karajowka und der Zlota Lipa im Raume südlich von Brzeczany wieder zu erbitterten Kämpfen.

Der Feind ertilt, von der Einnahme eines vorgeschobenen Grabens abgesehen, wieder einen vollen Misserfolg. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen eroberten durch Heberfall eine am 30. September verloren gegangene Höhe zurück. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke italienische Feuer auf der Karsthohefläche ließ gestern etwas nach. Einzelne Unterabteilungen wurden jedoch zeitweise mit großer Heftigkeit beschossen. Zu Infanteriekämpfen kam es nicht. In der Feinstaffront fanden die Fasaner Alpen, die Stellungen im Gebiete der Cusia und die Front nördlich des Pellegrinotales bis zur Marmolata unter heftigem Feuer aller Kaliber. Wiederholte Angriffe auf Cardinal, Rusa Alta und Cima di Cece wurden abgewiesen. Nördlich des Pellegrino-Tales setzte nach Steigerung des Feuers abends ein allgemeiner Angriff gegen die Stellungen von der Costa Bella bis zur Marmolata-Scharte ein, der bis 10 Uhr nachmittags überall blutig abgewiesen war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 1. Truppen nichts Neues. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Rumänien.

Russische Verstärkungen zur Verteidigung von Bukarest. c. Vonder Schweizer Grenze, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. A.) Laut Züricher Blätter meldet die „Morningpost“ aus Bukarest, daß dortselbst zur Verstärkung der Festungsbesatzung starke russische Truppenabteilungen eingetroffen sind.

Die fünfte Kriegsanleihe.

Berlin, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Im amtlichen Bericht über die Kriegsanleihe muß es heißen: Feld- und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe nicht enthalten.

Der Seekrieg.

m. Köln, 7. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Die Passagierreederei hat ihren seit Aufbringung ihres Dampfers „Botania 2“ nach Seebrügge stillliegenden Dienst von Rotterdam nach London seit gestern wieder aufgenommen.

m. Köln, 7. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Gefunken sind der norwegische Dampfer „Cederic“, 1128 T., der griechische Dampfer „Samos“, 1188 Tonnen und der englische Dampfer „Isle Haslings“, 1575 Tonnen.

Rotterdam, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die Importexpedition Dampferlinie von Rotterdam nach London hat den Dienst wieder aufgenommen.

Kleine Kriegsnachrichten.

c. Vonder Schweizer Grenze, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. A.) Der „Züricher Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Nach dem „Giornale d'Italia“ werden die in Sant'Quaranta gelandeten italienischen Truppen von dem General Bandini befehligt. Ihre Stärke beträgt etwa 6000 Mann.

Wien, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen nahmen drei Gruppen des Herrenhauses gestern in mehrstündigen Beratungen die gleichlautende Entschließung an, in welcher sie den Wunsch aussprachen, die besetzten Stellen möchten Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit, ferner zur Einberufung der Delegationen treffen. Die Beschlüsse werden heute dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgel überreicht.

Stuttgart, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Der Städtische Ausschuss überreichte heute dem König als Ehrengabe eine Spende des Landes von 500 000 Mark mit der Bitte, sie zur Förderung der Volksgesundheit und Erhaltung der Volkskraft zu verwenden. Die Jubiläumsspende, für die im ganzen Lande für Zwecke der Kriegswohlfahrt gesammelt wurde, erreichte die Höhe von 2 1/2 Millionen Mark.

Familien-Nachrichten

aus unserem Anzeigenteil vom 1.-7. Oktober 1918.

Gestorben: Franz Betz, Gräber und Leihhaber der Firma Helwagwerke, hier, Frau Lina Weidhorn (78 J.), Frau Clara Wehl (67 J.), Heinrich Eiders, Emil Gampcr, Kaufmann, Georg Kitzwagen (68 J.).

Gestorben auf dem Felde der Ehre: Wilhelm Hermann Ödinger, Major a. D. Jul. Gross, Leutnant d. R. Eugen Raths, Leutnant d. R. Fritz Gancier, Wilhelm Heintz.



Josetti Cigaretten

Juno 2 1/2 ₤
 Vera 3 1/2 ₤
 Elfen 6 ₤

einschl. Kriegszuschlag.
Qualität
 unverändert erstklassig!

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Krieganleihen des Deutschen Reiches.

Wie wir an anderer Stelle unseres Blattes mitteilen, beträgt das Zeichnungsergebnis der fünften Krieganleihe — nach vorläufiger Feststellung — 10,59 Milliarden Mark. Obgleich die Schuldbeiträge und die Anleihezeichnungen in dieser Summe noch nicht voll enthalten sind, kommt sie schon jetzt nahezu völlig dem Ergebnis der vierten Anleihe gleich, das zunächst mit 10,6 Milliarden Mark angegeben wurde. Ein neuer großer Militärdienst ist damit errungen. Das wütende Ansehen der Feinde auf allen Fronten, die in die Zeichnungszeit fallende räumliche und italienische Kriegserklärungen, all die falschen Agitatoren des feindlichen Auslandes wo es nur irgend anging verbreiteten Gerüchte haben nichts genützt. Das deutsche Volk hat dem Vaterlande wieder in reichem Maße die geldlichen Mittel für die Kriegführung zur Verfügung gestellt. Es hat damit wieder den unerschütterlichen Willen bekundet, den Krieg bis zu einem für uns siegreichen Ende durchzuführen. Den festen Willen und die unerschöpfliche Kraft zur Verwirklichung dieses Willens.

Stannend steht man vor dieser ungeheuren Kraftentfaltung auf finanziellen Gebiet, das den militärischen und technischen Leistungen ebenbürtig zur Seite steht. Einschließlich der bisher gezeichneten und bis auf einen kleinen Rest bezahlten 36 1/2 Milliarden Mark hat das Deutsche Reich jetzt im Laufe von 96 Kriegsmoaten mehr als 46 1/2 Milliarden Mark im Wege langfristiger Anleihen untergebracht. Der gesamte Kriegskredit des

Reiches beträgt aber nur 52 Milliarden Mark. Davon sind jetzt rund neun Zehntel langfristig gedeckt und es bleibt nur noch ein laufender Kredit von etwas über 5 Milliarden oder einem Zehntel übrig. Das Verhältnis gleicht etwa dem zwischen Aktienkapital und Rücklagebestand bei den Aktiengesellschaften. Das Aktienkapital des Deutschen Reiches ist wieder voll eingezahlt, daneben bleibt ihm eine Rücklage in gesetzlicher Höhe von 10 Prozent.

Kein Land kann gleiche Erfolge aufweisen. England hat bei einem höheren Kriegskredit von 2832 Millionen Pfund Sterling gleich 57,77 Milliarden Mark nur zwei feste innere Anleihen aufgelegt, die knapp 19 Milliarden Mark brachten. Nicht einmal ein Drittel des Kriegskredits konnte bisher fest begeben werden. Die kurzfristigen Schulden schwellen dabei zu immer größeren Beträgen an. In der letzten Woche waren es bereits 1 040,35 Mill. Pfund Sterling oder rund 21 Milliarden Mark. Das in Friedenszeiten auf seine goldgeänderten 2 1/2-prozentigen Konsols stolze Land konnte die erste Krieganleihe zu 3 1/2 und die zweite Mitte vorigen Jahres zu 4 1/2 Prozent begeben. Dann folgten 4 1/2, dann 5 und jetzt 6-prozentige kurzfristige Schuldverschreibungen. Die „überraschend vorteilhaften Bedingungen“ der letzteren haben nicht nur der „Times“ einen Stoffseufzer entlockt, sie führten natürlich auch zu einem Kursfall der erstklassigen Werte in England. Die 2 1/2-prozentigen Konsols sind auf etwa 59 Prozent ge-

sunken, die zu einem Kurse von 95 Prozent begebene erste Krieganleihe steht heute etwa auf 84 Prozent und die zum Nennwert aufgelegte zweite Krieganleihe nur noch auf 94 Prozent. Der in Friedenszeiten fast durchweg geringere Diskont, wie der deutsche, mußte schon im Juli auf 6 Prozent erhöht werden, nachdem er im Anfang des Krieges Sprünge auf 8 und 10 Prozent gemacht hatte, während wir seit Kriegsausbruch unverändert den Satz von 5 Prozent beibehalten konnten. Es sieht nicht danach aus, als ob England die letzte Milliarde wird aufbringen können, wie Lloyd George am Anfang des Krieges hochmütig voraussagte.

In Frankreich beginnen heute die Zeichnungen auf die zweite Krieganleihe. Sie ist, wie bei uns 5-prozentig, wird aber zu einem Kurse von angeblich 88,75 Prozent aufgelegt, um ihn scheinbar höher erscheinen zu lassen, wie bei der „Siegesanleihe“ vom vorigen Jahre, die zu 88 Prozent begeben wurde und in Mark gerechnet bloß 4 1/2 Milliarden erbrachte.

England und Frankreich haben aber dauernd einen großen Einfuhrüberschuß zu bezahlen, während wir fast restlos alles selbst erzeugen, was wir brauchen. Selbst arbeiten, selbst verdienen, selbst die Kriegskosten aufbringen und selbst siegen ist unsere Lösung. Zur Verwirklichung derselben haben die Krieganleihen des Deutschen Reiches wesentlich beigetragen, was ein Blick auf die nachstehende Tabelle zeigt.

| | 1. Krieganleihe | 2. Krieganleihe | 3. Krieganleihe | 4. Krieganleihe | 5. Krieganleihe |
|---|--|--|--|---|---|
| 1. Anleiheart | 5% 1918—20 auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1 Milliarde Mark und 5% bis 1. Oktober 1924 unkündbare Reichsanleihe, letztere ohne Bestimmung eines Höchstbetrages. | 5% 1921—22 auslosbare Reichsschatzanweisungen und 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe beide ohne Bestimmung eines Höchstbetrages. | ausschließlich eine 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe ohne Bestimmung eines Höchstbetrages. | 4 1/2% 1923—32 auslosbare Reichsschatzanweisungen und 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe, beide ohne Bestimmung eines Höchstbetrages. | 4 1/2% 1923—32 auslosbare Reichsschatzanweisungen und 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe, beide ohne Bestimmung eines Höchstbetrages. |
| 2. Zeichnungsfrist | 10. bis 19. September 1914. | 27. Februar bis 15. März 1915. | 4. bis 22. September 1915. | 4. bis 22. März 1916. | 4. September bis 5. Oktober 1916. |
| 3. Zeichnungspreis | 97,50 Prozent (für Schuldbuch 97,30 Prozent) | 98,50 Prozent (für Schuldbuch 98,30 Prozent) | 99 Prozent (für Schuldbuch 98,80 Prozent) | 95 bzw. 98,50 Prozent (für Schuldbuch 98,30 Prozent) | 95 bzw. 98 Prozent (für Schuldbuch 97,80 Prozent) |
| 4. Verzinsung (ohne und mit Einlösungsgewinn) | Schatzanw. 5,13 bzw. 5,63% Anleihe 5,13 bzw. 5,38% | Schatzanw. 5,08 bzw. 5,31% Anleihe 5,08 bzw. 5,23% | 5,05 bzw. 5,16 Prozent | Schatzanw. 4,74 bzw. 5,45—5,05% Anleihe 5,07 bzw. 5,24% | Schatzanw. 4,74 bzw. 5,51—5,07% Anleihe 5,10 bzw. 5,35% |
| 5. Zeichnungssumme | 4.480.728.900 Mark (darunter 1340 Mill. Schatzanweisungen, wovon 340 Mill. in Reichsanleihe angehängt wurden, und 1200 Mill. Schuldbuch-eintragungen.) | 9.090.000.000 Mark (darunter 775 Mill. Schatzanweisungen und 1.675 Mill. Schuldbuch-eintragungen.) | 12.160.000.000 Mark (darunter 2.175 Mill. Schuldbuch-eintragungen.) | 10.767.598.000 Mark (darunter 1569 Mill. Schatzanweisungen und 2023 Mill. Schuldbuch-eintragungen.) | 10.590.000.000 Mark (nach vorläufiger Feststellung; Schuldbuch- und Anleihezeichnungen sind in dieser Summe noch nicht voll enthalten.) |
| 6. Zahl der Zeichnungen | 1.177.235 (darunter 926.059 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.) | 2.691.060 (darunter 2.113.220 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.) | 3.965.418 (darunter 3.291.388 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.) | 5.279.645 (darunter 4.728.712 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.) | (Noch nicht bekannt.) |

Weitere Einzelergebnisse.

c. Karlsruhe, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) In Karlsruhe beträgt, wie die Reichsbank mitteilt, das endgültige Ergebnis der fünften Krieganleihe einschließlich der bei der Vereinsbank gezeichneten Summe, 9,2 Millionen gegen 88 1/2 Millionen bei der vierten Krieganleihe.

c. Karlsruhe, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) In Brühl wurden nahezu 2 Millionen gezeichnet, in Achern rund 1 Million, in Offenburg 4 Millionen, in Lörrach nahezu 3 Millionen, in Tauberbischofsheim 1 1/2 Millionen, in Rastatt 7 1/2 Millionen gegen 6 Millionen bei der vierten Krieganleihe, in Pforzheim insgesamt 13 Millionen gegen 14 Millionen bei der vierten Krieganleihe.

c. Karlsruhe, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) In den drei Reichslandbezirken Mannheim, Karlsruhe und Freiburg wurden nach vorläufiger Zusammenstellung rund 368 Millionen gegen 358 Millionen bei der vierten Krieganleihe gezeichnet.

c. Ettlingen, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Hier wurden insgesamt 1 1/2 Millionen gezeichnet, darunter bei der Sparkasse Ettlingen 1 Million und bei der Volksbank 160 000 Mark.

c. Durlach, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Hier wurden insgesamt 3 Millionen gezeichnet, darunter bei der Sparkasse Durlach 2 1/2 Millionen und bei der Volksbank 330 000 Mark.

c. Straßburg, 7. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Im Reichsbankbezirk Straßburg, einschließlich dem Zeichnungsergebnis im Unterraum, wurden 49 Millionen gegen 47 Millionen bei der vierten Krieganleihe gezeichnet.

WTB. Stuttgart, 7. Okt. Durch das hinzutretene Resultat der Reichsbank-Nebenstelle Ulm, ist das Gesamtergebnis der fünften Krieganleihe in Württemberg auf 403 Millionen Mark angewachsen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 7. Okt. (Pr.-Tel.) Infolge des hohen israelitischen Feiertags war der Besuch der Börse schwach. Die Umsätze, soweit solche zustande kamen, waren geringfügig. Bei fester Grundtendenz setzten mit wenigen Ausnahmen Rüstungspapiere ein. Die Führung hatten heute Benzaktien, welche ansehnlich höher notierten, ebenso wurden auch Daimler weiter im Kurs gesteigert. Der Rekordkurs für Caro Hegenscheidt konnte sich gut behaupten, vorübergehend sogar überschritten werden. Auch die übrigen Werte des Montanmarktes kamen ebenfalls zur Geltung. Platin, Deutsch-Luxemburger, Oberbedarf hatten bei bescheidenen Umsätzen festen Grundton. Bei guter Nachfrage sind auch noch Aluminium, Gummipapier sowie einzelne Elektrowerte zu erwähnen. Chemische Werte zeigten mäßige Befestigung. Auf den übrigen Gebieten liegt das Geschäft still. Heimische Anleihen gut behauptet. Sehr still lagen ausländische Renten, deren Kurse keine wesentlichen Änderungen aufwiesen. Gegen Schluß wiesen Köln-Roitweiler und Deutsche Wäfen schwankende Haltung auf. In Anbetracht des Ergebnisses der Krieganleihezeichnungen schloß die freie Börse bei fester Tendenz. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter.

Die Handelskammer hat die Ultimotage für das Jahr 1917 wie folgt festgesetzt:

| Monat 1917 | Ultimotage | Monat 1917 | Ultimotage |
|------------|----------------|------------|----------------|
| Januar | Mittwoch 31. | Juli | Dienstag 31. |
| Februar | Mittwoch 28. | August | Donnerstag 30. |
| März | Donnerstag 29. | September | Donnerstag 27. |
| April | Donnerstag 30. | Oktober | Mittwoch 27. |
| Mai | Donnerstag 31. | November | Donnerstag 25. |
| Juni | Donnerstag 28. | Dezember | Donnerstag 27. |

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 7. Okt. Infolge des israelitischen Feiertages war die Beteiligung am Börsenverkehr recht schwach. Die Umsätze hielten sich in bescheidenen Grenzen. Die Tendenz war wiederum fest, wobei überschüssische und rheinisch-westfälische Werte

wie Caro, Bismarckhütte, Oberbedarf und Bochumer im Vordergrund des Interesses standen und ihre Kurse zum Teil bedeutend verbessern konnten. Am Industriemarkt waren hauptsächlich deutsche Wäfen und Daimler gefragt und höher. Der Anleihemarkt verkehrte ruhig und behielt die Festigkeit bei.

Berlin, 6. Oktober (Devisenmarkt.)

| | 5. | | 6. | |
|-------------------------|------------|------------|------------|------------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Newyork 1 Dollar | 5,48 | 5,50 | 5,48 | 5,50 |
| Holland 100 Gulden | 227,25 | 227,75 | 227,25 | 227,75 |
| Dänemark 100 Kronen | 156,25 | 156,75 | 156,25 | 156,75 |
| Schweden 100 Kronen | 159,— | 159,50 | 159,— | 159,50 |
| Norwegen 100 Kronen | 158,75 | 159,25 | 158,75 | 159,25 |
| Schweiz 100 Franken | 106,37 1/2 | 106,62 1/2 | 106,37 1/2 | 106,62 1/2 |
| Oest.-Ungarn 100 Kronen | 68,95 | 69,05 | 68,95 | 69,05 |
| Bulgarien 100 Leva | 79,— | 80,— | 79,— | 80,— |

Newyorker Wertpapierbörse.

| NEWYORK, 6. Oktober. (Devisenmarkt.) | | | | |
|---|---------|-----------|---------|---------|
| | 6. | 5. | 6. | 5. |
| Tendenz für Gold | — | — | — | — |
| Geld auf 24 Stunden (Durchschnittskurs) | 2,25 | 2,25 | 4,71,50 | 4,71,50 |
| Gold letztes Darlehen | 2,50 | 2,50 | 4,76,45 | 4,76,45 |
| Stichtwechsel Berlin | 70,25 | 70,37 1/2 | 66,25 | 67,00 |
| Stichtwechsel Paris | 5,04,25 | 5,02,75 | — | — |

| New-York, 6. Oktober (Bonds- und Aktienmarkt.) | | | | |
|--|---------|---------|-------------------------|---------|
| | 6. | 5. | 6. | 5. |
| Acht. Top. Santa Fé 4 1/2% | 107 1/2 | 108— | Missouri Pacific | 9 1/2 |
| 5% Bonds | 107 1/2 | 108— | Nat. Railw. of Mex. | 7 1/2 |
| United States Corp. Corp. | 109 1/2 | 109 1/2 | New York Centr. Co. | 111 1/2 |
| 5% Bonds | 109 1/2 | 109 1/2 | do. Ontario & Western | 20 1/2 |
| Acht. Top. Santa Fé 4% | 107 1/2 | 108— | Berkoff & Western | 141 1/2 |
| do. pref. | 107 1/2 | 108— | Northern Pacific | 113 1/2 |
| Baltimore & Ohio | 69— | 69— | Pennsylvania | 90 1/2 |
| Gasoline Pacific | 170 1/2 | 172— | Ohio, Rock. Isl. & Pac. | 19 1/2 |
| Chem. & Ohio | 67 1/2 | 68 1/2 | Southern Pacific | 101 1/2 |
| Ohio, Milw. & St. Paul | 66 1/2 | 67 1/2 | Southern Railw. | 25— |
| Denver & Rio Grande | 15— | 16— | South. Railw. pref. | 60 1/2 |
| Eric | 39 1/2 | 40 1/2 | Union Pacific | 149 1/2 |
| Eric 1st pref. | 54— | 54— | Wabash pref. | 52 1/2 |
| Eric 2nd pref. | 45— | 45— | Americo. Gas. | 62 1/2 |
| Great Northern pref. | 119— | 120— | Amer. Smelt. & Ref. | 111— |
| Illinois Central | 107 1/2 | 108 1/2 | Amaz. Coppr. Min. | 85 1/2 |
| Interborough Cons. Corp. | 107 1/2 | 108 1/2 | Bethlehem Steel | 548— |
| Ches. & Ohio | 74— | 75— | Central Leather | 81— |
| Kansas City & Southern | 65 1/2 | 66 1/2 | Int. Meric. Marine | 42 1/2 |
| do. pref. | 61 1/2 | 61 1/2 | do. do. pref. | 118 1/2 |
| Leavittville & Nashville | 130 1/2 | 130— | Unif. Stat. Steel | 115 1/2 |
| Missouri Kans. & Texas | 4— | 4— | Unif. Stat. Steel pr. | 120 1/2 |

WTB. Newyork, 6. Okt. Nach der überwiegend festen Haltung der letzten Tage griff heute an der Fondsbörse eine entscheidend schlechte Haltung Platz. Bei Beginn bildeten wieder wesentliche Kursgewinne die Regel, wobei einzelne Papiere neue Höchstkurse erreichten. Im Verlauf kam aber am Eisenbahnaktienmarkt die Aufwärtsbewegung zum Stillstand und von Industriepapieren unterlagen Steels bei nachlassender Geschäftstätigkeit einem höheren Abgabedruck. Im Nachmittagsverkehr waren bei lieberhaft erregtem Verkehr wiederum zahlreiche Besserungen festzustellen. Die Kurssteigerung gab aber Veranlassung zu weiteren Positionslösungen, sodaß sich der Schluß schwach gestaltete. Insgesamt wechselten 1 420 000 Stück Aktien ihren Besitzer.

Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G., Werne bei Langendreer.

Nach zwei dividendenlosen Jahren kann die Gesellschaft, wie schon berichtet (vgl. Nr. 463) für 1915-16 aus einem auf Mark 959 097 (440 237) erhöhten Reingewinn eine Dividende von 6 Proz. in Vorschlag bringen. Hierzu führt der uns vorliegende Bericht u. a. aus, daß es der Gesellschaft auch im zweiten Kriegsjahr möglich gewesen ist, ihre Betriebe — weungleich mit Einschränkungen und, wie überall, unter Schwierigkeiten — aufrecht zu erhalten. Außerdem konnte sie im Dezember 1915 das neue Aplerbecker Stahlwerk teilweise in Betrieb setzen, wodurch es

ihr möglich wurde, ihren Walzdrahtbedarf in erheblichem Umfang aus eigenem Material zu decken. Bei der herrschenden Rohstoffknappheit sei für dies sehr nützlich gewesen. Der Hochofenbetrieb verlief ohne erhebliche Störungen. Die Nachfrage nach Roheisen war sehr lebhaft, infolge Mangels an bodenwertigen Auslandserezen konnte die volle Leistungsfähigkeit der Anlagen aber nicht ausgenutzt werden. Immerhin war es möglich, die Roheisen-Herstellung noch über die Menge des ersten Kriegsjahres hinaus zu steigern. Der Roheisenverband ist bis Ende 1920 verlängert worden. Die Eisengießerei war auch im letzten Geschäftsjahr mit mittelbaren Heereslieferungen, obgleich in geringerem Umfang, wie im Vorjahr, beschäftigt. Leider haben die Erlöse nicht immer den Erwartungen entsprochen. Das Geschäft in Drahterzeugnissen hat sich günstig entwickelt. Zwar waren die Erlöse für die nicht erheblichen Heereslieferungen der Gesellschaft recht niedrige, die sonstigen Verkaufs-Erzeugnisse konnten aber mit den sehr gestiegenen Selbstkosten besser Schritt halten, trotzdem die bestehende Drahtkonvention hierbei eher mäßigend als fördernd gewirkt hat. An Roheisen, Halbzeug, Gießerei-Erzeugnissen, Puddelisen und Drahtwaren wurden (neben den Lieferungen für die eigenen Abteilungen zum Selbstverbrauch) versandt: von Aplerbeck 63 527 t im Werte von Mark 5 903 738 und von Langendreer 43 073 t im Werte von Mark 11 332 601, d. h. zusammen 111 600 t im Werte von Mark 17 236 339. Die Gruben förderten an Eisenstein 60 196 t. Die Anzahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter beziffern sich durchschnittlich auf 1573. Die im Berichtsjahre gezahlten Löhne betragen M. 2 680 203. An öffentlichen Lasten hatte die Gesellschaft M. 178 209 aufzubringen. Wie im ersten, so hat die Gesellschaft auch im zweiten Kriegsjahr ihren zum Heeresdienst eingezogenen Angestellten und Arbeitern erhebliche Unterstützungen gewährt. Die Abschreibungen haben sich mit der fortschreitenden Inbetriebnahme der Neuanlagen und durch die außergewöhnlich große Abnutzung der maschinellen Einrichtungen während der Kriegszeit entsprechend erhöht und betragen für das abgelaufene Geschäftsjahr Mark 1 114 097.

Nach der Bilanz haben Gläubiger M. 1 456 069 (1 992 790) zu fordern. Die Ausstände in laufender Rechnung haben sich auf Mark 2 065 413 (1 896 774) und die Bankguthaben auf Mark 1 088 754 (622 949) erhöht. Die Vorräte betragen Mark 2 473 795 (2 090 451).

Kohlen.

Mannheim, 7. Okt. (Eigenbericht.) Bei dem andauernden Mangel an Ruhr-Feit- und Flammkohlen bereitet die Versorgung der Verbraucher mit diesen Sorten weiterhin Schwierigkeiten. Wohl sind die Eisenbahnen, sowie die Großindustrie — neuerdings auch manche Rheindampfer — zur Mitverwendung von Koks, der in großen Mengen nach dem Oberrhein zur Verschiffung gelangt, übergegangen, allein für Hausbrandzwecke läßt sich Koks nicht in allen Fällen heranziehen. Es könnte hierzu übrigens nur gebrochener Koks in Frage kommen, der in den kleineren Körnungen aber schwer erhältlich ist. Gasstufkohlen wird zwar immer noch reichlich angeboten, jedoch wegen seines hohen Preises weniger gekauft. Als Ersatz für Nußkohlen werden hauptsächlich Stückkohlen und Förderkohlen bezogen, in welchen Sorten die Zufuhr noch ziemlich umfangreich ist. Auch Eiformen kommen regelmäßig auf den Markt und werden gern verwendet. Die Nachfrage in Antracitkohlen kann heute in deutscher Ware voll und befriedigt werden. Die Einfuhr belgischer Kohlen ist schon seit längerer Zeit infolge Verkehrserschwierigkeiten bei den belgischen Eisenbahnen sehr gehemmt. Steinkohlenbrüetts können in verlangtem Umfang nicht geliefert werden, da die Produktion infolge Mangel an Feinkohlen, sowie am Pech eingeschränkt werden mußte.

Braunkohlenbrüetts werden gegenwärtig mit etwa 85 Prozent geliefert. Die Ankünfte finden schlanke Abnahme.

An der Wasserkante.

Roman von R. v. d. Eider.

(Nachdruck verboten.)

16)

(Fortsetzung.)

„Hast Du denn Lust, hier in Büsum zu wohnen?“
 Kascha schüttelte sich, als ob sie fröstelte. „Nein, wenn er mich heiratet, möchte er nach Hamburg ziehen.“
 „Wenn er es tut?“
 „Wenn er mich liebt, tut er alles, was ich will.“
 „Das glaube ich nicht,“ sagte Liete jählich, „und wenn er es täte, würde ich ihn verachten, und wenn du ihm untreu würdest — — —“
 „Sprich nicht weiter!“ rief Kascha mit drohender Stimme. „Ich weiß, was du sagen willst. Ich will es nicht hören. Wenn ich einen Mann heiratete, dann wäre ich ihm auch die Treue, darauf kannst du dich verlassen.“
 Sie trat ans Fenster und suchte ihrer Erregung Herr zu werden. Vor ihrem geistigen Auge tauchte ein wunderschönes Antlitz auf. „Mutter, Mutter,“ jammerte ihre Seele. Ihre Lippen bewegten sich; aber ihr Mund blieb stumm.
 Liete schwieg jetzt auch; sie fing an, das Zimmer aufzuräumen, das heute ihrer ordnenden Hand entbehrt hatte.
 „Kascha,“ schrie sie plötzlich, „du trittst auf etwas. Was ist es? — Ach, die schöne Brosche? Sie ist ganz ruiniert. — Wie kommt die bloß auf den Fußboden?“
 „Sie ist mir vorhin aus der Hand gefallen,“ entgegnete Kascha gleichgültig.

6. Kapitel.

Der Sommer nahte sich seinem Ende. Der Strom der Badegäste ebte ab, und der Ort erhielt wieder sein altes, gemütliches Gepräge.
 Auch für Kascha und Liete hieß es, nachdem ihr Urlaub mehrmals verlängert worden, Abschied nehmen.
 Sie hatten hier noch eine Reihe sonniger Tage verlebt. Liete war draun gebrannt wie eine Heuernte, was sie in dessen nicht hübscher machte. Auch Kascha hatte sich erholt. Sie sah leblicher denn je aus.

Zum letzten Male ging sie neben Hartwich Stahl auf dem Ramm des Deiches. Sie waren ein eigenartiges Liebespaar: der trassirohende, breitschultrige Mann aus Bauernstamm und die elegante junge Dame mit dem blumenfeinen, dunkel beschatteten Antlitz.

Langsam schritten sie neben einander auf dem kurzen, dichten Deichgras. Die Sonne warf ihre letzten rotglühenden Strahlen über das Meer, und die weißen Röhren, die hin und her flogen, badebten sich in der Abendröte und waren manchmal sekundenlang von dem rosigen Schimmer übergoßen.

Hartwich Stahls Augen flogen über das Meer und wieder über die weite Marsch.

„Es ist doch ein herrliches, geeignetes Land,“ rief er. „Sieh dort das blaue, hier das grüne Meer, darüber den Himmel in seiner ganzen Weite. Ich möchte an keinem andern Ort der Welt wohnen.“

Kascha wollte von Hamburg sprechen; aber ihr erstarb das Wort im Munde. Schen blickte sie zu ihm auf. Neben diesem Mann, dessen Größe und Bedeutung sie fühlte, kam sie sich unsäglich klein vor.

Es dämmte sich etwas in ihr auf. Sie wollte sich nicht von einem Mann beherrschen lassen. Sie wollte selber herrschen. Alles in ihr gab sich dem Mann zu eigen, und doch —

In ihren Augen stammte es auf. „Ich liebe Dich — nein, ich hasse dich! Ich fürchte dich, wie ich das Meer fürchte.“

Er sah sie mit seinem Siegerblick an. „Du bist veränderlich wie Deine Augen, wie das Meer. Deshalb liebe ich Dich, deshalb sollst du mein werden!“

„Und wenn ich nicht will?“

Er lachte. „Du mußt.“

Sie hätte ihn von sich stoßen, hätte seiner Macht entfliehen mögen; aber als er sie ansah, war sie willenlos.

Sie warf sich in seine Arme. Vor einem Augenblick noch fühlte sie Unruhe, Sehnsucht nach dem glänzenden, wechselvollen Leben der Großstadt; jetzt war alles in ihr ruhig. Ja, sie liebte ihn; sie wollte diese Stunde der Liebe auskosten. Nochte nachher kommen was da wollte.

Der Abend dämmerte. Die Welt wurde bleich und still. Die Sonne war untergegangen und silberner Rondschein flimmerte auf dem Wasser. Sie gingen heimwärts.

„Boran denkst du?“ fragte er.
 „Ich habe manchmal eine Sehnsucht nach etwas Wunderbarem. Ich weiß selber nicht wonach. . . Kennst du das?“

„Nein, ich habe ein festes Ziel vor Augen, ein großes, schönes Ziel, das ich erreichen will und muß. Da bleibt für Träumereien keine Zeit und Lust. Sehnsucht — das ist etwas für Kinder und Künstler.“

Sie seufzte.
 Er lachte gutmütig. „Deine Sehnsucht, Liebchen, wird verschwinden, wenn du erst meine kleine Frau bist.“

Wieder dämmte sich etwas in ihr auf. Sie konnte es nicht leiden, wenn er so zu ihr sprach. Sie wollte sich losreißen; aber er hielt sie zu fest in seinem Arm.

Sie waren bei Bubbers Haus angekommen. Hein stand in der Tür, steif wie ein Pfahl, die Hände in den Hosentaschen, als hätte er sich an seiner eigenen Achse fest. Sein Gesicht trug den Ausdruck verbissenen Schmerzes. Merkwürdig, denselben Ausdruck fand Kascha einen Augenblick später auf dem Antlitz ihrer jungen Schwester.

Am andern Tage reisten sie ab. — —

Die jungen Mädchen waren wieder in Hamburg. Die Großstadtluft umfing sie. Liete war frischer und fröhlicher als früher, aber Kascha gefiel Frau Kornelius gar nicht. Sie war noch verträumter und schlaffer als früher und babet von einer verzeihenden inneren Elut.

„Was ist es mit Kascha?“ fragte sie Liete. „Ist ihr etwas passiert?“

Liete trat mit strenger Miene vor die Schwester.

„Kascha, ich weiß ja, daß du etwas mit Doktor Stahl gehabt hast. Bist du nun mit ihm verlobt oder nicht?“

„Ja — aber Liete, ich kann ihn nicht heiraten.“

„Liebst du ihn denn nicht?“

„Ich weiß es nicht. Wenn ich bei ihm bin, dann zwingt mich seine Persönlichkeit, dann erscheint er mir als ein Herr und Gott — ich kann gar nicht anders, ich muß ihn lieben — wenn ich ihn dann nicht sehe, dann kommen mir Zweifel, dann weiß ich nicht ein und aus.“

„Und er?“

(Fortsetzung folgt.)

Amiliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalcommandos des XIV. Armeekorps vom 30. September 1913 Nr. M. 748/9. 16 KRA über den Aufschub der Zwangsvollstreckung für die in § 2, Klasse B, Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. M. 8231/10. 15 KRA bezeichneten Gegenstände aus Reimittel. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt, sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen. 46856

Mannheim, den 6. Oktober 1916.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen zwei Bekanntmachungen des Kgl. stellvertretenden Generalcommandos des XIV. Armeekorps vom 1. Oktober 1916 Nr. W. II 1700/9. 16. KRA., und N. W. II 1800/9. 16. KRA., enthaltend je einen Nachtrag zu den Bekanntmachungen über die Beschaffung von Baumwollspinnstoffen und Garnen (Spinn- und Webverbote) sowie Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarnspinnstoffe. Auf diese Bekanntmachungen, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen. 46855

Mannheim, den 6. Oktober 1916.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Verfütterung von Kartoffeln betr.

Nr. 37679 I. Durch Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 23. Septbr. d. J. ist die Verfütterung von Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffelzucht nur nach Anweisung und Federtrieb gestattet, also an Rindvieh und Pferde verboten. Kartoffeln, die als Speisepotatoes oder als Kartoffelkartoffeln nicht verwendbar sind und deren Verfütterung an Schweine und Federtrieb ebenfalls nicht möglich ist, dürfen nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes an andere Tiere verfüttert werden. Die Verfütterung von Kartoffelkartoffeln und Kartoffelstücken ist überhaupt verboten. Zusammenfassungen werden streng bestraft.

Mannheim, den 3. Oktober 1916.

Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Diebold.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingsherblichkeit entgegenarbeiten und sie deshalb deshalb vornehmlich die Förderung des Selbstbewusstseins ihrer Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingsfürsorge selbst einfinden, Beratung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämien (14 tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14 tägiger Vorleistung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 2. Lebensmonats des Säuglings gewährt.
 Die Bescheidene der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstags nachmittags von 4 bis 6 Uhr im alten Rathaus III. P. 1, 2. Stock, Zimmer 23 unter ärztlicher Mitwirkung statt.
 Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.
 Mannheim, den 24. Juli 1916.
 Stadt. Jugendamt.

Bekanntmachung

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.

Gemäß § 21 des Gebäudeversicherungsgesetzes ist der Eigentümer eines neu errichteten Gebäudes verpflichtet, dieses Gebäude, und zwar auch dann, wenn der Neubau an Stelle eines verfallenen oder zerstörten Gebäudes tritt, sofern es nicht gemäß § 23 oben genannten Gesetzes nach Vollendung mit augenblicklicher Wirkung zur Gebäudeversicherung eingeschätzt worden ist, längstens bis zum 15. Oktober beim Stadtrat zur Aufnahme in die Gebäudeversicherung anzumelden.

Sind an bestehenden, schon zur Versicherung aufgenommenen Gebäuden im Laufe des Jahres Verbesserungen (durch Verbesserung, Ausbau, Aufbau, Umbau) oder Verminderungen (durch Abbruch, Einbruch, Ausfalligkeit) eingetreten, welche den Betrag von mindestens zweihundert Mark erreichen, so sind dieselben ebenfalls bis zum 15. Oktober, und falls sie erst später eintreten, sofort nach erfolgtem Eintritt beim Stadtrat anzumelden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die regelmäßigen Einschätzungen erst vom 1. Januar des kommenden Jahres ab Gültigkeit haben.

Gemäß Erlasses der Großherzoglichen Gebäudeversicherungsanstalt vom 10. Juli 1916 kann Antrag von Brandbeschädigten auf Herabsetzung der im Einschätzungsverzeichnis eingeschätzten Versicherungssumme wegen behaupteter Unrichtigkeiten bei der feuerzeitlichen Feststellung oder Berechnung überhaupt nicht mehr, und Anträge auf Neueinschätzung ihrer abgetragenen Gebäude wegen Wertveränderungen grundsätzlich nur dann gestellt werden, wenn die Wertveränderungen entweder gemäß § 21 des Gebäudeversicherungsgesetzes zur regelmäßigen Einschätzung des Vorjahres oder im Falle des § 23 des Gesetzes schon vor dem Eintritt des Schadensereignisses ordnungsmäßig beim Stadtrat angemeldet worden waren.

Gemäß § 20 Absatz 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes ist der Eigentümer eines Gebäudes, welches im Laufe des Jahres abgebrochen oder durch andere Ereignisse als Feuer zerstört worden ist und nicht wieder aufgebaut werden soll, verpflichtet, bis spätestens 15. Oktober dem Stadtrat Anzeige zu erstatten, daß die Versicherung mit dem Ablauf des Jahres erloschen sei und die Versicherungssumme mit Wirkung vom 1. Januar kommenden Jahres in Abgang genommen werden soll.

Wer die vorstehend vorgeschriebenen Anzeigen unterläßt, wird mit Geld bis zu Einhundertmark Strafe bestraft.

Mannheim, den 25. September 1916.

Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Bezirkssparkasse Ladenburg

(Stadtsparkasse Raibach) mit Bürgerschaft von 6 Gemeinden — mündelsicher. — Bankkonto: Reichsbank Girokonto Mannheim, Badische Bank Mannheim, Bank f. Handel u. Industrie Mannheim und Volksbank-Rheinh. Nr. 344.

Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen.

Zinsfuß 4%.

Einlagen für unsere Kasse können bei oben genannten Banken gemacht werden. 8074
 Sicherung gegen unzulässige Abhebungen der Einlagen durch Sperrschlüssel kostenlos.

Jagdverpachtung.

Am Donnerstag, den 19. Oktober, nachmittags um 1 Uhr wird die folgende Gemeindejagd mit circa 100 Ha. Wald und 160 Ha. Feld und Wiesen

im Waldstimmer hier auf weitere 6 Jahre vom 1. Februar 1917 ab in öffentlicher Versteigerung verpachtet.
 Als Bieter werden nur zugelassen solche Personen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein Zeugnis der zuständigen Behörde nachgewiesen, daß gegen die Ausbeutung eines Jagdpasses Bedenken nicht obwalten. 40240

Der Entwurf des Jagdverpachtungsvertrags liegt im hiesigen Rathaus unter der Aufsicht des Stadtschreibers, den 3. Oktober 1916.

Der Gemeinderat: Verberer, Bürgermeister. Krüner, Kassier, Beisitzer.

Mündliche Impressionen

ist zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Handels-Lehranstalt Merkur

Lektor Dr. phil. Knoke, P. 4, 2, Tel. 5070.
 Gründliche u. praktische Ausbildung in allen Handelsfächern. 9046
 Neue Kurse beginnen am 6. November.
 Auskunft und Prospekte kostenlos.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 8. Oktober 1916.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Jundt. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schenkel. 11 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Schenkel. Nachm. 3 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Reus. Jungfrauenkirche. Pfarrhaus Jungfrauenstraße 9. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpf. Schenkel. Sonntagsschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Dekan v. Schoepfer. 11 Uhr Abendgottesdienst, Garnisonpfarrer Baag. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Dekan v. Schoepfer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Jundt. Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Klein.

Heidenstraße. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gehard. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Gehard.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Katharinenkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Duh. 11 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Duh. Nachm. 11 Uhr Christenlehre, Knaben, Stadtpfarrer Duh. Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre, Mädchen, Stadtpfarrer Duh.

Kleinandthor-Pfarrk. — Turnhall Uhlaustraße. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hoffschöfer. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Hoffschöfer.

Heinrich König, Arantenhof — Lindenhof. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weigelmer. Nachm. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weigelmer. Stadtpfarrer Schindl. 11 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Schindl.

Dionysienhof-Kapelle. Morgens 1/2 Uhr Predigt, Pfarrer Schöne.

Reisau. Vorm. 1/10 Uhr Predigt, 1/11 Uhr Abendgottesdienst der Nord-Pfarrk. Nachm. 1 Uhr Christenlehre der Nord-Pfarrk. Pfarrer Hoff.

Evangelische Stadtmision K 2, 10

Sonntag, 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wäfer. 9 Uhr Bibelstunde des Jungfrauenvereins, Sekretär Wöfel.
 Dienstag, 1/2 Uhr Bibelstunde Jungfrauenvereins, Vereinshaus U. 3. 22.
 Mittwoch, 9 Uhr Bibelstunde Sekretär Wöfel. Schwefelgasse. Trinitatisstraße 10.
 Sonntag, 1 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Bibelstunde, Stadtm. Wäfer.
 Mittwoch, 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Stadtmissionar Wäfer.
 Redarhof, Günterstraße 17.
 Sonntag, 11 Uhr Sonntagsschule.
 Dienstag, Abends 1/2 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wäfer.
 Lindenhof, Wellenstraße 32.
 Sonntag, 11 Uhr Sonntagsschule.
 Freitag, 1/2 Uhr Bibelstunde, Sekretär Wöfel.

Christlicher Verein Jung. Männer U 3, 23 (G. B.)

Wittmoos, 1/2 Uhr Bibelstunde, Sekretär Wöfel.

Abentisten-Gemeinde

Niedelstraße 26, Hinterhaus pari.
 Sonntag, Nachm. 5 Uhr: Vortrag: „Wie kann uns geholfen werden?“
 Wittmoos, Abends 8 1/2 Uhr Jugenabend.
 Freitag, Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
 Samstag, Vorm. 9 Uhr Bibl. Unterricht. 10 Uhr Gebetsstunde. Nachmittags 2 1/2 Uhr Abendgottesdienst. Wäferstr. Hofmann.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9 (Zeltenbau)

Sonntag, 10 u. 11 Uhr Predigt, Prediger Friedrich. Donnerstag, 1/2 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 2, 18

Sonntag, Vormittags 1/2 Uhr Bibelbetachtung. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisation, Prediger Junf.
 Wittmoos, Abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde. (Schloßkirche.)

Vormittags 10 Uhr deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.

Interessiert nur Damen!

Der einzige hygienisch einwandfreie Figurverbesserer ist Schönheitsgürtel „REALCO“. Von der Damenwelt mit Begeisterung aufgenommen! Von ersten Professoren und Aerzten glänzend begutachtet! — Prospekt kostenlos. Anprobe in und ausser dem Hause ohne Kaufzwang. Man hüte sich vor schlecht sitzenden, minderwertigen Nachahmungen und achte auf den Namen „Realco“. Zu haben nur im einzigen Spezialgeschäft „Anatomia“, Vertrieb neuzeltlicher Frauen-Unterkerkleidung. Wilhelm Albers, P. 7, 18 im Reformhaus Fernspr. 5040. 9040

Interessiert nur Damen!

Unentgeltl. Stellennachweis für ihr. Frauen und Mädchen, C 4. 12. Sprachstunden: Montag u. Donnerstags 11—12 Uhr. Mittwochs 5—6 Uhr. 9047

Buchführung u. Bilanz

Neue Tages- und Abendkurse — für Damen und Herren — beginnen 16. Oktober. Auskunft und Prospekte kostenlos durch Handelsschule Schürts N 4, 17. 9153

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Ludwigshafen
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats.
 Größte Schule am Platze. Ueber 130 Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und Apparate.
 Man verlange Prospekte. 9070

